

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 59. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile ob. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 20. Mai 1880.

Revier Unterweiffach.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch** den 26. dts. Mts.
Morgens 9 Uhr im Kohlhan, Abth. oberes
Ungeheuerhäule: 4 Eichen mit 4 Fm.,
25 Nadelholz- (Bau-
holz-) Stämme mit
6,6 Fm., 4 Km.
eichene Scheiter, 123
Km. buchene Scheiter,
106 Km. dto. Prügel, 77 Km. eichene,
buchene, birchene, aspene und Nadelholz-
Prügel und Anbruch, 190 eichene, 4330
buchene und 150 birchene Wellen.



Zusammenkunft im Schlag.
Reichenberg, den 15. Mai 1880.
R. Forstamt
Bechtner.

Birkmannsweiler.

Stammholz-Verkauf.

Am nächsten **Montag** den 24. Mai
werden aus dem hiesigen Gemeindewald
verkauft:
31 Stück eichene
Stämme 3 bis 7 M.
lang und 14 bis 22
Cm. mittlerer Durch-
messer, zum größten Theil Wagnerholz.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag.



Gemeindepflege.

Winnenden.

Geld-Gesuch.

Um verfallene Schuldigkeiten entrichten
zu können, sucht die Stiftungspflege ca.
6500 M. in einem oder einigen Posten
aufzunehmen zu möglichst niederem Zins-
fuß. Dießbezügliche Offerte nimmt sofort
entgegen

Stiftungspfleger Hafner.

Weiler z. Stein.

Unterzeichneter ist gesonnen sein Haus
mit gut eingerichteter Schmidwerkstatt sammt
sämmlichem Handwerkszeug
zu verkaufen, auch können
Güter miterworben und ein
Kauf jeden Tag abgeschlossen werden.
Schwaderer, Schmid.



Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf die im Staats-Anzeiger, Schwäbischen Merkur und
anderen Blättern erschienene Veröffentlichung der Rechenschafts-Ergebnisse des vorigen
Jahres und der von der Gesellschafts-Versammlung am 30. April d. J. gefaßten
Beschlüsse erlaube ich mir, noch besonders hervorzuheben, daß die Zahl der Gesellschafts-
Mitglieder jetzt 97,540 beträgt, daß die Versicherungssumme mit M. 540,453,853.—
durch einen Reservefond in der Höhe von M. 6,694,538. 53. gedeckt ist und daß aus
den Ueberschüssen des Jahres 1879 neben einer

Dividende von sechzig Prozent mit einem Vorschlag von
M. 564,945. 84. der bereits M. 396,369. 59. betragenden Dividenden-
Reserve weitere M. 184,515. 94. zugewiesen werden konnten.

An diesen 60% Dividende theilnehmen sich alle Diejenigen, welche vor dem
1. Juli 1879 der Gesellschaft beigetreten und zur Zeit der Vertheilung noch Mit-
glieder sind.

Die Vertheilung beginnt mit dem 1. Juli 1880 und endet mit dem 30. Juni
1881. Der jeweilige Verfalltermin ist auch für die Erhebung der Dividende maß-
gebend.

Neu eintretende Mitglieder erhalten schon an der dritten Prämienzahlung
Dividende abgerechnet.

Mich weiterer Empfehlung der von mir vertretenen gegenseitigen Gesellschaften
enthaltend, erkläre mich zur Auskunfts-Ertheilung und Entgegennahme von An-
trägen bereit.

Winnenden, den 18. Mai 1880.

Agent: Hermann Binz.



Winnenden.

LIEDERTAFEL.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei A. Schmalzried z. Lamm. Zahlreiches Erscheinen wünscht
Der Ausschuss.

Winnenden.

Verakkordirung von Bauarbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten zur Erbauung
eines Talgschmelzerei-Gebäudes
werden im Submissionswege vergeben und
zwar:

die Zimmerarbeit	mit	1,170 M.
„ Schreinerarbeit	„	238 M.
„ Glaserarbeit	„	175 M.
„ Schlosserarbeit	„	200 M.
„ Schmidarbeit	„	30 M.
„ Glaschnerarbeit	„	132 M.
der Delfarbanstrich	„	140 M.

Pläne, Vorschlag und Bedingungen
können bei Werkmeister Krämer eingesehen
werden und wollen Uebernahmestüchtige ihre
Offerte in Prozenten ausgedrückt, bis
spätestens **Samstag den 22. Mai**
an Herr Robert Schmid in der
alten Post abgeben.

Winnenden.

Ein Logis für eine kleine Familie hat
sogleich zu vermieten.

Auch habe ich gute

buchene Kugelkohlen

fortwährend zu verkaufen.

Schmid Maurer.

Ein Hand- und ein Britschen-
Wägele hat zu verkaufen.

Der Obige.

Winnenden.

Photographie.

Unterzeichneter macht Aufnahmen zu den
billigsten Preisen, und zwar wegen Abreise
nur bis Ende Mai. Einzelne Personen
sowie ganze Familien gleich billig.

Zwei bis drei Photographieen bloß 1 Mark.
6 Photographieen 1 Mark 50 Pfg.

C. Holpp, Photograph,
neben W. Bindels Bierbrauerei, an der
Straße nach Hertmannsweiler.

Die Deutsche

Militärdienst-

Versicherungs-Anstalt

und deren letzter Abschluß wird ausführlich besprochen in Nr. 19 der

Allgemeinen Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten und Rentiers.

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ enthält trotz ihres enorm billigen Preises von pro Quartal **M. 1,50** einen vollständigen **Courszettel**, correcteste **Verloofungsliste**, viele sonstige Beilagen und außerdem stets die neueste Ausgabe eines **24 Folioseiten** umfassenden **Courszettel-Commentars**, welcher für Besitzer von Werth-Papieren von **grösster Wichtigkeit** ist, da aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich sind. Die Redaktion ertheilt **unentgeltlich** auf alle einschlagenden Anfragen **Rath und Auskunft** in zuverlässigster und offener Weise, so daß jede **Parteilichkeit** oder **Unwahrheit** absolut unmöglich ist. Die Redaktion übernimmt ferner die

Controle

des Effecten-Besitzes ihrer Abonnenten, um diese von jedem Ereigniß, welches hierauf Einfluß haben könnte, sofort event. pr. **Telegramm** zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf **günstige Momente** zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu machen. Die Allgemeine Börsen-Zeitung hat während ihres achtjährigen Bestehens genügende Beweise gegeben, daß dieselbe nur das **Interesse des kleinen Kapitals** vertritt, und zeugen die Leitartikel zc. davon, daß dieselbe völlig **unabhängig** ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber nur sehr selten der Fall ist.

Abonnements w. v. allen Postanstalten entgegen genommen, und

Neue Abonnenten erhalten die bis Ende d. M. ersch. Num. gratis.

Probe Nummern **gratis** versandt durch die Expedition

Berlin S.W., **Deuthstraße 18/21.**
(Industrie-Gebäude, Baden 36.)

Winnenden.

Ein tüchtiger Schreinergehilfe findet sofort dauernde Beschäftigung bei **J. Schmalzried, Schreiner.**

Den Gras-Ertrag von 2 1/2 Viertel Wiesen in den Seewiesen hat auf diesen Sommer zu verpachten.

Der Obige.

Gewerbefreiheit und Gewerbeordnung.

I.

Lauter Ordnung! Die Freiheit ist eben derjenige Begriff, welcher daraus ausgemerzt werden soll. Wenn wir sehen, mit welcher Leichtigkeit ganz junge Kulturvölker, wie beispielweise Nordamerika, den richtigen Weg gefunden haben, so muß unser beständiges Hin- und Herschwanken zwischen Extremen eine recht auffallende Erscheinung sein. Ist es denn wirklich für eine Nation von ältester Kultur, für die Nation der Denker so schwierig, die beiden Enden zu einem organischen Ganzen zu verbinden, und Freiheit und Ordnung zu einer geordneten Freiheit zusammen zu fügen? Statt dessen erleben wir bei uns täglich das

Winnenden.

Einen Eimer guten **Most**, sowie einen Eimer **1879ger Wein** hat zu verkaufen.

Wittwe Sukert.

Ein junger kräftiger Mensch sucht eine Stelle als Hausbursche, welcher auch dem Feld- und Weinbau vorstehen kann.

Näheres durch

Gebrüder Beikwenger,
Commissions-, Agentur- und Stellen-
Vermittlungs-Geschäft
Winnenden, vis à vis der Schwane.

Winnenden.

Unterzeichneter hat im Auftrag
1000 Mark
sogleich auf gesetzliche Sicherheit auszuliehen.

Fritz, Schirmmacher.

Winnenden.

Letzten Samstag ist in der Nähe der neuen Schule ein **Schlüssel** gefunden worden und kann gegen Einrückungsgebühr bei der Redaktion abgeholt werden.

Winnenden.

1 eisenes Herdle, 1 Schüsselbrett und 1 Ablauftisch bereits noch neu hat zu verkaufen.

H. Guge Tuchmachers Wittwe.

Winnenden.

Ein freundliches Logis mit 3 Zimmer, Wasserleitung und sonstigen Erfordernissen ist bis **Jakobi** zu vermieten bei

Georg Hampp
bei der Paulinenpflege.

Mapeten, neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst. Aber nicht an Tapezierer, sondern nur an Privatleute; da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise noch Rabatt bewilligen zu können, Tapezierer aber gewohnt sind hohe Prozente zu genießen.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Winnenden.

Zwei Wagen Dung
hat zu verkaufen.

G. Ziegler, 3. Stern.

Winnenden.

Sehr schönen hohen Klee hat in den Bürgerstücken auf das ganze Jahr billigt zu verpachten.

L. Krautter, Uhrmacher.

3 Eimer guten 1878 und 2 Eimer 1879

Wein

hat zu verkaufen.

Job. Nachtrieb in Brezenacker.

Brenningsweiler.

3 schöne schwarze junge Spikerhunde sammt dem Alten verkauft

Karl Lauer.

Winnenden.

Ein ordentliches Mädchen von 16 bis 17 Jahr wird gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Ein ordentliches kräftiges Mädchen von 15 Jahr sucht sogleich eine Stelle.

Näheres bei der Redaktion.

Gehör-Öel.

Anempfohlen u. mit brillanten Erfolgen in Anwendung gezogen, vom Oberstabsarzt u. Physikus **Dr. Schmidt** heilt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren (Schwerhörigkeit, Ohrensausen, sofort beseitigt.) Preis pr. Flasche nebst Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf. Gegen Einsendung von 4 Mark 20 Pf. per Postanweisung wird das Gehör-Öel franco und zollfrei zugesendet.

Die öffentlichen Anerkennungen Derer, welche durch Oberstabsarzt **Dr. Schmidt's Gehör-Öel** (dieses ausgezeichneten Gehörmittels) ihr gutes Gehör, theilweise nach Jahre langer, oft totaler Taubheit, wieder erlangt haben, mehren sich mit jedem Tag!!!

Central-Depot bei

F. Oppermann, Hamburg
H. Bäckerstr. 7.

Die Internationale Gummifabrik

BERLIN S.W., Alexandrinen-Straße 116, empfiehlt und versendet en gros und en detail alle existirenden Gummiartikel, sowie technische und chirurgische Specialitäten, Wund- und Augen-Schwämme.

Preis-Courant gratis.

Der neue fahrtenplan

per Stück 5 $\frac{1}{2}$ ist zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

unerquickliche Schauspiel, daß die politisch-konservative Partei alles Streben und alle Vorschläge zu weiter gehender freiheitlicher Entwicklung als unverträglich mit der Ordnung bezeichnet, für deren monopolisirten Generalpäpster sie sich zu halten scheint; und daß andererseits jeder Antrag auf eine fester entwickelte Ordnung von der liberalen Partei für freiheitsfeindlich erklärt wird.

Mann muß zwar zugestehen, daß den Amerikanern das Begreifen eines bestimmten Prinzips und das Festhalten daran sehr viel leichter werden mußte, als uns; ihr Führer war die allerklarste Nothwendigkeit, sie hatten gar keine andere Wahl. Wer hätte wohl für die aus allen Windrichtungen der Erde her zusammengewürfelte Gesellschaft, deren ganze Arbeitskraft in höchster Anspannung für die Bebauung des Bodens, für Viehzucht, für Eisenbahnen, Kanäle und für den sich entwickelnden

internationalen Handel in Anspruch genommen wurde, alle notwendigen Bedürfnisse des Lebens beschaffen sollen und beschaffen können, wenn der Staat mit der Konstruktion einer Gewerbeordnung, mit der Errichtung von obligatorischen Innungen nebst Lehrlings-, Gesellen- und Meisterprüfungen und mit einer exklusiven Produktionsberechtigung hätte beginnen wollen! Der Bedarf war nur zu befriedigen, wenn jeder arbeiten konnte, was, wo und wie er wollte, ohne nach einer Legitimation gefragt zu werden. Und welche war das Resultat dieser Freiheit, welche jeder gesetzlichen Ordnung entbehrte und nur den Grundbedingungen unterworfen war, welche die Voraussetzungen alles gesellschaftlichen Zusammenlebens sind? Das glorreiche Sternenbanner giebt uns Ordnungsmenschen eine überraschende Antwort darauf: eine hoch entwickelte Bodenproduktion und Viehzucht, die ihren Ueberfluß über den Ozean senden müssen, um ihn zu verwerthen, ein blühender Handel im Innern, ein meisterhaft betriebener Industrialismus — kurz, eine Exportfähigkeit, die den alten Kulturländern, ganz besonders aber uns zu denken giebt. Und das Alles das Werk einer vollständig wilden Freiheit, oder um uns ganz objektiv auszudrücken: trotz alles Mangels einer gesetzlichen „Ordnung“! Nur wir Deutsche — so wird uns vorgespielt — vertragen die Freiheit nicht, und wenn nicht bald der Ordnung, d. h. der Bevormundung, ein größerer Spielraum gegeben wird als bisher, dann laufen wir Gefahr — ja wovor denn?

Da erzählt man uns, daß mit der Entwicklung der Großindustrie und der Verbreitung der Maschine, das Kleingewerbe gänzlich verschüttet werde und ein wichtiger Stand in der Gliederung des Staatslebens gänzlich verloren gehen müsse, — eine tief sinnige und volltönige Phrase, welche durch die Gewerbestatistik vollständig widerlegt wird. Es geht dem Handgewerbe mit der Großindustrie gerade wie es den Fuhrleuten bei der Einführung der Eisenbahnen gieng; sie hielten sich sämtlich für verloren, und wie ihre Zahl beständig mit den Eisenbahnen gewachsen ist, dürfte bekannt genug sein. Wenn es wirklich wahr wäre, daß die moderne Arbeitsorganisation den Untergang des Kleingewerbes in seiner gegenwärtigen Gestalt und als eines selbstständigen Faktors der Gütererzeugung nach sich ziehen müsse, so würden wir den Verlust eines ehrenwerthen und eigenartigen Standes tief beklagen aber selbst wenn es wahr wäre, würde der Staat ihm weber helfen können, noch die Verpflichtung dazu haben, wenn er könnte. Denn es ist nicht die Aufgabe des Staates, die Produktionskraft eines einzelnen Standes durch direkte Einflüsse zu erhöhen oder auch nur zu erhalten, wenn dies etwa geschehen sollte auf die Kosten der gesammten Produktionskraft der Nation; der Staat hat nur ein Interesse an der stetigen Erhöhung der vom ganzen Lande zusammen erzeugten Werthe. Eine reiche Erfahrung hat aber überall gelehrt, daß jeder Versuch des Staates, durch direkte Maßregeln und durch eine positive Gesetzgebung in ersterem Sinne zu wirken, ganz unerwartete und unerwünschte Folgen nach sich zieht, und die Gesamtbewegung aufhält statt sie zu fördern. Es ist das eben das Geheimniß der Freiheit, das noch Niemand erforscht hat und in feste Regeln zu formuliren vermag, daß im ununterbrochenen Wechsel der Erscheinungen sie beständig ihre Ordnung sucht und aus sich selber, heraus zu schaffen weiß. So ist aller Fortschritt der Kultur eine ewige Theilung und ein ewiges Wiederfinden und Verbinden der verschiedenen Arbeitsgebiete und Arbeitsformen der menschlichen Gesellschaft. (Berl. Tageblatt.)

Tagesneuigkeiten.

Leipzig, 16. Mai. Von besonderer Wichtigkeit scheint im Hinblick auf die lärmenden Demonstrationen der hiesigen Sozialdemokraten, mit denen sie die von den Gewerkevereinen einberufene Versammlung gesprengt, folgende Auslassung des offiziellen Organs der sächsischen Regierung, der Leipziger Zeitung. Dieselbe schreibt: „Belanntlich gieng in sozialdemokratischen Kreisen das Gerücht, daß die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig und Umgegend beabsichtigt sei. Wie es scheint, legen es die Leipziger Sozialdemokraten mit aller Gewalt darauf an, daß ihr Verhalten die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel darthun soll.“ Demnach scheint allerdings die sächsische Regierung bei der ersten Gelegenheit mit der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig vorgehen zu wollen.

Wien, 14. Mai. Meldung der Politischen Korrespondenz aus Konstantinopel: Die Pforte notifizirte gestern Lagard, daß sie dem englischen Kriegsschiffe, auf welchem Götschen in Konstantinopel eintreffen soll, die Durchfahrt durch die Darbanellen gestattet.

— Die Montagrevue erfährt, daß sich Oesterreich-Ungarn bereits im Prinzip dem britischen Bündnißschreiben angeschlossen habe, welches gemeinsame Schritte in Konstantinopel in Betreff der montenegrinischen, griechischen und armenischen Frage beantragt.

London, 16. Mai. Nach einer Meldung aus Madeira sind 3 andere Boote des am 23. April in der Nähe des Äquators untergegangenen Postdampfers „American“ am 24. April von einer amerika-

nischen Barke aufgefunden worden. Dieselbe nahm die Passagiere und Mannschaften auf und übergab sie am 27. April dem Dampfer „Goanza“. Von diesem begaben sich die Passagiere und Mannschaften am 1. Mai auf den Dampfer „Senegal“, der am 12. Mai in der Nähe der Canarischen Inseln gleichfalls scheiterte. Sämmtliche Passagiere und Mannschaften desselben wurden indeß gerettet und gestern in Madeira gelandet.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Mai. Am Samstag Morgen erhob ein hier sich auf der Durchreise aufhaltender Amerikaner bei Stahl und Feberer eine Summe von 1200 Mark; nachdem er bereits mehrere Einkäufe gemacht hatte, schloß sich ihm ein anständig gekleideter Herr an, welcher sich bereits erklärte, ihm die Sehenswürdigkeiten Stuttgarts zu zeigen, was der Amerikaner auch annahm. Zu seiner großen Verwunderung fand sich derselbe nun am ersten Feiertage früh in einer Wirthschaft zu Berg, selbstredend seiner Baarschaft und ihm Uhr mit Kette beraubt. Wie er nach Berg gekommen und was mit ihm geschehen, davon hat der Betreffende keine Ahnung; es ist anzunehmen, daß der Gauner Helfershelfer gehabt und daß sie den Herrn betäubt haben. Von dem Vorfall ist die Anzeige erstattet. — Gestern Abend 7 Uhr hatte eine ca. 50 Jahre alte Wittwe Fuchs aus Schorndorf beim Einsteigen in den Eisenbahnwagen das Unglück mit ihrem Kleide hängen zu bleiben und hierdurch zu stürzen, wobei sie sich so bedeutende Verletzungen am Kopfe zuzog, daß ihre Unterbringung ins Krankenhaus nothwendig wurde.

— **Reklame.** Bei vielen Kaufleuten hieselbst sind seit einigen Tagen Plakate ausgehängt, nach welchen die erste Württemb. Attienzi-fabrik Erolzheim je dem zehnten Pakete ihres Fabrikates ein 5 Pfennigstück beipackt. Unsere Hausfrauen sollen hierüber sehr erfreut sein.

Bachnang, 13. Mai. Als heute früh Böllerschüsse das Fest der Eröffnung der Bahnstrecke Murrhardt-Gaildorf als letztes Stück der Linie Bietigheim-Hessenthal verkündeten, zersprang bei Abgang des Festzugs nach Hall ein Böller, ein Stück davon schlug einem hiesigen Stadttagelöhner den Fuß ab, ein anderer wurde am Kopf nicht unbedeutend verletzt. Die Festfahrt nach Hall fand von hier aus starke Theiligung.

Münstingen, 13. Mai. Der 29 Jahre alte Müller Adam Knapper von Duttenhöfen in Bayern ist laut Kirch. Z. wegen eines in dem Hause des Bauern Lamparter in Magoldshausen begangenen Diebstahls seit einigen Wochen bei dem hiesigen Amtsgerichte in Haft. Verschiedene Umstände haben denselben nun verdächtig gemacht, daß er am 20. Febr. d. J. in Döhlerthann D. Ellwangen, wo er sich um jene Zeit herumgetrieben haben soll, verübten Mord begangen habe, und ist deshalb von der K. Staatsanwaltschaft Ellwangen gegen denselben Untersuchung eingeleitet worden.

Gestorben: Den 8. Mai. Lieb, Emanuel Gottfried, Bäckermeister, Rürtingen. Den 11. Mai. Bauer, Präzeptors Gattin, 46 J., Stuttgart. Mohl, Friederike, geb. Böhm, Staatskassenkontrolleur's We., Stuttgart. Maier, Michael, Zolleinnehmer a. D., 75 J., Müstingen.

Verschiedenes.

Berlin, 12. Mai. Die üble Gewohnheit der Damen, hohe Hüden zu tragen, hat am Montag wieder einen schweren Unfall im Gefolge gehabt. Die 18 Jahre alte Tochter des hier zum Besuch weilenden Fabrikanten L. aus Württemberg fuhr mit einer Gesellschaft nach Charlottenburg und fiel beim Verlassen der Equipage, die ein durchbrochenes Trittbret hat, so unglücklich zur Erde, daß sie den Oberschenkel brach.

Ein versunkenes Dorf. Wie die türkischen Blätter melden, ist das Dorf Heleddi in der Nähe der kleinasiatischen Seestadt Sinopa während eines Erdbebens, das daselbst vor einigen Tagen stattfand, gänzlich ins Meer gesunken, so daß von sechszig Häusern und der Moschee, aus denen dasselbe bestand, auch nicht die geringste Spur übrig blieb. Von den Bewohnern des Dorfes, die sich noch bei Zeiten retten konnten, soll auch nicht einer dabei verunglückt sein.

Ein hartnäckiger Selbstmörder. In Türlös, einem Städtchen unweit Kronstadt, lebte ein Wucherer, Namens Giro-Szasz, der durch drei Tage alle möglichen Arten des Selbstmordes versuchte, bis es ihm endlich am 4. d. M. gelang, sich mittelst Erhensens zu entleiben. Am 2. d. stützte er einen Degen an die Wand, um sich die Klinge ins Herz zu bohren, aber die langsame Prozedur und die großen Schmerzen verhinderten die Ausführung des selbstmörderischen Vorhabens. Dann versuchte er, sich in den Brunnen zu stürzen, daran verhinderten ihn jedoch seine Verwandten, die ihn zugleich unter strenge Aufsicht nahmen. Trotzdem versuchte er am 3. d. noch einen Selbstmord, indem er sich einen spitzen Bleistift in die Kehle steckte, aber auch das hatte keinen Erfolg: Nun wurde er nach Kronstadt übersührt und unter Aufsicht gestellt. Hier endlich gelang es ihm am 4. d. so viel Zeit zu gewinnen, um sich am Fenstergitter aufzuhängen und den so lange gesuchten Tod zu finden. Giro-Szasz hinterließ ein bedeutendes Vermögen, welches er mittelst Wu-

her zusammengeschart hatte. Die Ursache seines Selbstmordes war, daß er Gelder ausgeliehen hatte, welche ihm nicht bezahlt wurden, die er aber auch nicht einlagern konnte, weil er sie mit 25 Prozent und darüber ausgeliehen hatte.

Berlin. Ein Schneidermeister war durch ein Dienstmädchen, welches den Dienst nicht antrat, um den Miethshaler betrogen worden. Im Audienztermin nahm er auf eine an ihn gerichtete Frage des vor-
sitzenden Richters den Strafantrag zurück und wurde sofort belehrt, daß er die Kosten der Zurücknahme zu tragen habe. Vor einigen Tagen nun ist Herr Schwende, — das ist der Name des Geschädigten — die Kostenrechnung zugestellt worden. Sie lautet:

Kosten für die Zurücknahme	20 Mark
Zustellungsgebühren	2,60
Schreibgebühren	1,30

23,90 Mark.

In diesem Verluste kommt nun noch der ursprüngliche des „Miethshalers“, welcher sich durch die Gebühren an das Vermietungsbureau auf 4 Mark stellt, ferner der Zeitverlust in vielfachen Vernehmungen u. s. w. Herr Schwende ist in der That zu bedauern, umsomehr als von ihm ein Verlust nicht leicht verschmerzt werden kann. Wir meinen nun, daß es hier wohl am Platze gewesen wäre, wenn der Richter den Kläger, dem er die Zurücknahme des Strafantrages in den Mund gelegt, gleichzeitig auch darüber aufgeklärt hätte, daß er im Fall der Rücknahme die nicht unbeträchtlichen Kosten des Verfahrens zu tragen haben würde. Denn es kann unmöglich der Rechtspflege entsprechen, Jemanden dafür, daß er mildeherzig auf eine Bestrafung der ihn schädigenden Person verzichtet, selbst mit hoher Strafe zu belegen, — und dazu wird schließlich die Kostenrechnung.

Trier. Eine eigenthümliche Klage hatte eine Karussellbesitzerin gegen den Pfarrer Klauß von Oberemmel am hiesigen Amtsgericht 1 eingereicht. Die Klägerin beanspruchte einen Schadenersatz von 90 M., weil der Beklagte gleichzeitig Schulinspektor ist, die Kinder vor dem Besuche ihres Karussells gewarnt und ihr dadurch deren Kundschaft entzogen habe. Die Sache kam gestern vor dem Schöffengericht zur Verhandlung und endete damit, daß die Klägerin auf Grund eindringlichen Zuredens des Amtsrichters die Klage zurückzog.

Altona. (Ein taubstummer Doktor.) Kürzlich ist einer der merkwürdigsten Männer aus dem Leben geschieden. Es ist der taubstumme Taubstummenlehrer Otto Friedrich Kruse. Am 20. März 1801 als ein völlig gesundes Kind zu Altona geboren, verfiel er in seinem 6. Lebensjahre in Scharlachfieber und verlor dadurch das Gehör, sowie nach einiger Zeit auch die Sprache. Er wurde daher 1808 als ein gänzlich taubstummer Schüler in die Taubstummen-Anstalt zu Kiel aufgenommen, wo er durch seinen eisernen Fleiß und seine Ausdauer trotz der nur mittelmäßigen Begabung so bedeutende Fortschritte machte, daß man ihn nach erfolgter Konfirmation sofort ohne jegliche besondere Vorbildung seiner Neigung gemäß als Hülflehrer bei dem genannten Institut anstellte. — Kruse arbeitete jetzt mit rastlosem Eifer an der Binderung des Unglücks, an der Ausbildung seiner Schicksalsgenossen; nebenbei studirte er aber mit ausgezeichnetem Erfolge nicht nur die Fachliteratur, sondern unter Anleitung seines Direktors auch die allgemeinen Wissenschaften, sowie die dänische, französische und lateinische Sprache. Nach einigen Jahren gab er seine Stellung in Kiel auf, wurde Privatlehrer in Altona und demnächst Taubstummenlehrer in Bremen und Schleswig. Im Auftrage der dänischen Regierung besuchte Kruse die wichtigsten Taubstummen-Anstalten Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Dänemarks, der Schweiz u. s. w., um dort die Unterrichtsweise aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Hiernach begann seine eigentliche literarische Thätigkeit. Er schrieb ungefähr 20 recht umfangreiche Werke über das Taubstummen- und Volksschulbildungswesen, sowie über die Grundsätze der allgemeinen Pädagogik, und zwar mit solchem Erfolge, daß verschiedene davon sogar in fremde Sprachen übersetzt wurden. Außerdem war er ein thätiger Mitarbeiter bei sehr vielen Fachschriften, sowie eine Zeitlang selbständiger Herausgeber des Altonaer Boten. Kruse schloß im Jahre 1839 mit einem vollstnigen Mädchen das Ehebandnis, dem 2 hörende Kinder, ein Sohn und eine Tochter, entsprossen. Ersterer widmete sich dem Taubstummenlehrerfache und wirkt heute als Taubstummenlehrer in Schleswig, an jenem Orte, wo sein unermüdlicher Vater nach 55jähriger praktischer Thätigkeit im Jahre 1876 in den Ruhestand trat. Kruse ist für sein vielseitiges und rastloses Wirken, welches allseitige Anerkennung fand, von Preußen, Dänemark, Schweden, Belgien u. s. w. zum Theil mit hohen Orden geschmückt worden; von dem „National Deaf Mute College“ in Washington erhielt er im Jahre 1878 den Dokortitel.

Kampf mit Ratten. Ueber einen Kampf mit Ratten wird aus Pee Dee, Marion County in Süd-Carolina, berichtet: „In der unweit von hier gelegenen Bostick'schen Mühle begab sich vor einigen Tagen der Mühlenbesitzer Bostick mit einem Angestellten Namens Anderson Wayles in ein Magazin, welches mit Weizen angefüllt und seit einem Jahre nicht mehr geöffnet worden war. Als die Zwei das Gebäude betraten, fanden sie zu ihrem Schrecken, daß dasselbe buchstäblich von Ratten wimmelte. Die Thiere drangen sofort auf die Männer ein. Bei dem Bemühen derselben, sich der Thiere zu erwehren, fiel unglücklicher Weise eine große Kiste aus ihrer erhöhten Lage und so vor die Thüre, daß die zwei Männer nur schwer den Ausgang gewinnen konnten. Sie schrien um Hilfe; ehe sie indessen aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden, hatten die zu Tausenden auf sie einströmenden Ratten sie so verstümmelt, daß sie kaum noch kenntlich waren. Bostick's linkes Ohr war ganz abgefressen und sein Gesicht mit zahllosen Wunden bedeckt; Wayles war noch ärger zugerichtet. Ihm hatten die Ratten außer einem Ohr Nase und Lippen abgebissen.“

Eine sonderbare Spekulation. Vor etwa zwei Wochen wurde, wie Pester Blätter berichten, im Walde bei Neusohl die verstümmelte Leiche eines Mannes gefunden, der dort ermordet worden war. Bei dem Ermordeten wurden Kleider und Notizen des Viehhändlers Samuel Grünbaum aus Jofna gefunden, und wurde in der Leiche die Person des abgängigen Grünbaum agnoscirt. Auch Grünbaum's Frau hatte die Leiche als die ihres Mannes sofort erkannt. Grünbaum hatte bei zwei Pester Affekuranz-Gesellschaften sein Leben versichert, und zwar bei der einen mit 10,000 fl., bei der andern mit 5000 fl., welche Summen nach seinem Ableben seiner Frau ausbezahlt werden sollte. Eine der betreffenden Affekuranz, die französisch-ungarische, leitete, auch ihrerseits die nöthigen Schritte zur Konstatirung des Todes Grünbaums ein, und so gelangte sie auch in den Besitz der Photographie des Ermordeten. Die Aerzte der Affekuranz-Gesellschaft, welche Grünbaum früher beim Abschlusse des Lebensversicherungs-Vertrags untersuchten, und vier Verwandte Grünbaum's in Sillesin konnte jedoch in der Photographie des Ermordeten Grünbaum nicht erkennen, ja nicht einmal eine Aehnlichkeit mit demselben herausfinden. In Folge dessen wurden genauere Nachforschungen gestogen und stellte sich bald heraus, daß der ermordete geglaubte Grünbaum noch lebe. Nach einer telegraphischen Anzeige wurde derselbe auch durch das Sillesiner Stuhlgericht bereits ermittelt und verhaftet. Wie sich nun herausstellt, hat Grünbaum selbst im Walde bei Neusohl einen unbekanntem Mann ermordet, demselben einen Theil seiner eigenen Kleider angezogen, und auf den Namen Grünbaum lautende Notizen in dessen Taschen gesteckt, um die Behörden irre zu führen und glauben zu machen, daß Samuel Grünbaum ermordet wurde, augenscheinlich zu dem Zwecke, daß seiner Frau die erwähnten Lebensversicherungs-Prämien anstandslos ausbezahlt werden. Die Untersuchung dieses Falles ist im Zuge.

Auch ein Duell. Im Rakos-Palotaer Wäldchen bei Pest hat dieser Tage ein Duell stattgefunden, über dessen Verlauf „Magyarország“ erzählt: Der Ministerialbeamte D. und der Jurist M. schossen sich auf Pistolen, und zwar so, daß sie gleichzeitig ihre Schüsse aufeinander abfeuerten. Beide fielen rücklings zur Erde. Die Sekundanten liefen davon und schickten einen Arzt auf den Kampfsplatz. Als dieser jedoch eintraf, war von den beiden Opfern des Duells nichts mehr zu sehen, und da auch keine Blutspuren sich vorfanden, so scheint es, daß die beiden Herren nur die Angst niedergestreckt.

Zur Warnung für Absender von eingeschriebenen resp. mit Geldwerth deklarirten Briefen diene die Mittheilung, daß sie nicht wie meist üblich, unter dem Worte „Eingeschriebenen“ oder der Werthangabe einen dicken Strich ziehen, da es schon mehrfach vorgekommen ist, da diese geschlossene Linie Veranlassung zu einem verbrecherischen Eröffnen des Briefes gegeben hat, indem mit einem feinen Messer dem Striche entlang geschnitten und der Brief seines Inhaltes beraubt, alsdann der Brief wieder zugeklebt und der Tintenstrich nachgezogen worden ist.

Monatsbericht des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins Stuttgart; Unfall-, Invaliditäts-, Versorgungs-, Kranken- und Sterbekasse. Im Monat April 1880 wurden angemeldet 104 Schadensfälle und zwar 87 äußere Verletzungen und 23 innerliche Erkrankungen. Von den ersteren hatten 4 gänzliche oder theilweise Invalidität der Berunglückten zur Folge. Von Mitgliedern der Sterbekasse starben 19. Neu aufgenommen in den Verein wurden 2025 Personen. Alle vor 1. März 1880 angemeldeten Schäden incl. der Invaliditätsfälle sind bis auf 9 noch nicht genesener Personen vollständig regulirt.